

15 Jahre
DEUTSCH-UKRAINISCHE GESELLSCHAFT FÜR WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT E.V.



Deutsch-Ukrainische
Gesellschaft für Wirtschaft
und Wissenschaft e.V.

Impressum:
Inhaltlich verantwortlich:
Deutsch-Ukrainische
Gesellschaft für Wirtschaft
und Wissenschaft e.V.
Schillerplatz 7 | 55116 Mainz

Tel.: +(49) 6131-262 1700
Fax: +(49) 6131-262 2700
eMail: info@dug-ww.de
Web: www.dug-ww.de

Gestaltung Satz:
Prof. Dr. h. c. Hendrik Doss
www.dosscom.de

© DUG-WW, 2019

- 2** – Geleitwort
- 4** – Die DUG WW in der Anlaufphase
 - Gründung und Verankerung in Mainz
 - Kooperation mit wichtigen Partnern.
- 5** – Veranstaltungen mit Ausstrahlung
- 6** – Die Hochschulkontakte
 - Die Partnerschaft mit der UFU
- 8** – Die Unternehmerreisen
 - Arbeit in der Hauptstadt Berlin
- 9** – DUG WW Partner in Kiew
- 10** – Die Ukrainische Botschaft als Partner
 - Neue humanitäre Herausforderungen bewältigen
- 11** – Wir durften helfen
- 14** – Die politische Entwicklung der Ukraine
 - Mainz und Berlin – Schwerpunkte der Arbeit
- 16** – Neue Aufgaben für die wissenschaftliche Kooperation
- 17** – Positive Zukunftsperspektiven
- 18** – Presseimpressionen
- 20** – Impressum

Die Ukraine auf dem Weg in die europäischen Strukturen

15 Jahre nach der Gründung unserer Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft für Wirtschaft und Wissenschaft können wir heute eine positive Zwischenbilanz ziehen. Unser Partnerland Ukraine befindet sich nach der Neuwahl des Präsidenten und des Parlamentes erneut auf einem sehr guten Weg beim Aufbau demokratischer, pluralistischer marktwirtschaftlicher Strukturen auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Wir als DUG WW wollen dazu einen Beitrag leisten, einen Beitrag zur Stärkung der politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches weiteres Hineinwachsen der Ukraine in die europäischen und atlantischen Strukturen.

Staatspräsident Wolodymyr Selenskyj hat als politischer Neuling und „Kämpfer gegen die alten Eliten“ im April 2019 mit 73% der Stimmen das Präsidentenamt erobert. Im Juli 2019 errang seine Partei „Diener des Volkes“ dank vieler Direktmandate die absolute Mehrheit mit insgesamt 254 von 424 Sitzen im Parlament.

Die Deutsch-Ukrainische Gesellschaft für Wirtschaft und Wissenschaft e.V. DUG WW unterstützt seit ihrer Gründung im Jahr 2005 erfolgreich die Eingliederung der Ukraine in europäische Strukturen. Denn nur eine demokratische und marktwirtschaftlich prosperierende Ukraine wird Europa positiv beeinflussen. Daher setzt sich die DUG WW ein für eine weitere Annäherung und Vertiefung der Kooperation zwischen Deutschland und der Ukraine und damit der europäischen Union auf allen Ebenen, insbesondere im Bereich der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kooperation, aber auch bei der punktuellen Lösung humanitärer Probleme.

Die Ukraine ist nicht irgendein Nachbar der Europäischen Union. Grundlage für die künftige Zusammenarbeit ist das am 01. September 2017 in Kraft getretene Assoziierungsabkommen zwischen der EU und der Ukraine. Die EU hat mit diesem Abkommen auch Verantwortung übernommen, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Entscheidung der Ukraine für Europa zu verteidigen. Wir als Gesellschaft unterstützen im Rahmen unserer gewiss bescheidenen Möglichkeiten den europäischen Weg der Ukraine zu einem modernen demokratischen, rechtstaatlichen und wirtschaftlich stabilen Partner. Dies bleibt eine wichtige Aufgabe auch für die künftige Arbeit unserer Gesellschaft, die stolz zurückblickt auf die 15 Jahre ihrer Tätigkeit in Mainz, Berlin und auch in Kiew. Wir ziehen mit diesem Rückblick auf 15 aktive Jahre eine positive Zwischenbilanz mit Dank an all unsere Mitglieder, Partner und Freunde, die am Auf- und Ausbau unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung im Jahr 2005 aktiv mitgewirkt haben. Mit dem Dank an alle verbinden wir das feste Vertrauen, gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Mainz und Berlin, im Oktober 2019



Prof. Dr. h.c. mult. Hansjürgen Doss
Honorarkonsul der Ukraine
Präsident DUG WW



Dr. Dr. h.c. Peter Spary
Generalsekretär



Die DUG WW in der Anlaufphase

Gründung und Verankerung in Mainz

Die Gründung der Gesellschaft war – so würde man heute sagen – alternativlos. Denn der Gründungspräsident Prof. Dr. h.c. mult. Hansjürgen Doss war als Mitglied der Deutsch-Ukrainischen Parlamentariergruppe im Deutschen Bundestag durch zahlreiche Besuche in der Ukraine sowohl in der Hauptstadt Kiew wie auch in der uns besonders verbundenen Stadt Lemberg insbesondere im Dialog mit Parlamentskollegen des Partnerlandes, aber auch mit den Universitäten in Kiew und Lemberg stark motiviert, die in Deutschland vorhandenen zahlreichen Freunde der Ukraine zusammenzufassen und zur gemeinsamen Arbeit für das Partnerland Ukraine in einer Gesellschaft zu konzentrieren. Von Anfang an wusste er sich dabei der Unterstützung sicher durch den langjährigen und überaus erfolgreichen deutschen Botschafter in Kiew Dr. h.c. Dietmar Stüdemann und seinen politischen Weggefährten Dr. Dr. h.c. Peter Spary, beide mit Sitz in Berlin, dem 2. Standort der Gesellschaft neben dem Gründungsstandort Mainz.

Natürlich mussten zunächst die formalen Strukturen geschaffen werden durch Erarbeitung einer gemeinsamen Satzung, die von der Mitgliederversammlung am 29. April 2005 in Mainz einstimmig verabschiedet wurde. Es folgte schnell die Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Mainz unter der Nummer 90VR3998 und natürlich auch die Genehmigung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt Mainz mit der Steuernummer 26/674/04113.

Es musste auch ein angemessener Sitz für die Gesellschaft gefunden werden. Das war von Anfang an und ist bis heute geblieben die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen in Mainz, zumal Günter Jertz von Anfang an zunächst als Geschäftsführer und dann als Hauptgeschäftsführer der IHK der Gesellschaft stets verbunden war und im ersten Jahrzehnt als Vizepräsident der Gesellschaft ganz wesentlich am Auf- und Ausbau mitgewirkt hat. Heute ist er als Mitglied des Präsidiums noch weiter eng verbunden.

Die DUG WW war von Anfang an nie als eine regionale Gesellschaft konzipiert, sondern als die bundesweit aktive Freundschaftsgesellschaft, die natürlich auch Flagge zeigen musste in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn.

Nach seinem Verzicht auf eine erneute Kandidatur für den Deutschen Bundestag engagierte sich Hansjürgen Doss auf allen Ebenen für das Partnerland Ukraine. Das führte dazu, dass die zuständigen Regierungsstellen der Ukraine Hansjürgen Doss zum Honorarkonsul ernannten durch Entscheidung des Außenministeriums der Ukraine vom 30. September 2008. Schon am 30. Oktober 2008 wurde durch eine Erklärung des Auswärtigen Amtes der deutschen Bundesregierung im Bundesanzeiger die Einrichtung des Honorarkonsulats amtlich mitgeteilt mit Sitz in der IHK für Rheinhessen und mit Ernennung von Hansjürgen Doss zum Honorarkonsul.

Kooperation mit wichtigen Partnern.

Seit der Mitgliederversammlung 2008 war die Gesellschaft erfolgreich bemüht, die Arbeit mit wichtigen Partnern gemeinsam zu entwickeln und zu gestalten. So wurde bereits damals eine konstruktive Zusammenarbeit in die Wege geleitet mit der Deutschen Stiftung für internationale rechtliche Zusammenarbeit (IRZ Stiftung) und mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Vertreter beider Gremien bereicherten inhaltlich die gut besuchte Mitgliederversammlung 2008.

Es folgten zahlreiche Unternehmerreisen in die Ukraine, die erste gemeinsam mit der von der IHK Mainz organisierten Reise vom 22. – 26. September 2008.

Das war ein guter Auftakt für die Kooperation im wirtschaftlichen Bereich.



Julija Tymoschenko ehemalige Ministerpräsidentin der Ukraine mit Honorarkonsul Prof. Dr. mult. Hansjürgen Doss und Dr. Dr. h.c. Peter Spary.



IHK Mainz, Jubiläum des Honorarkonsulates.



Günter Jertz, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen mit Honorarkonsul Prof. Dr. h. c. mult. Hansjürgen Doss.



Veranstaltungen mit Ausstrahlung

Wichtig waren damals auch die Nationalfeiertage der Ukraine, die die Gesellschaft jeweils zum Anlass nahm, bei den von ihr durchgeführten festlichen Empfängen die interessierte Öffentlichkeit aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zusammenzuführen und für ein verstärktes Engagement in der Ukraine zu motivieren. Bereits 2009 erfolgte die nächste Unternehmerreise auf die Krim, damals auch in enger Kooperation mit dem Ostausschuss der Deutschen Wirtschaft.

Die Gesellschaft gewann so schnell Respekt und Ansehen in der Wirtschaft, der Gesellschaft, der Wissenschaft und natürlich auch in der Politik. Deutlich wurde dies stets bei den Nationalfeiertagen, die die Gesellschaft in Mainz seit 2009 gemeinsam mit dem Honorarkonsulat durchführte, in der Regel im Hotel Hyatt Regency in Mainz. Festredner dabei war z. B. im Jahr 2009 der Ministerpräsident von Rheinland Pfalz Kurt Beck MdL.

Natürlich musste die Gesellschaft auch Flagge zeigen in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn. Sie tat es z.B. am 27. Oktober 2009 in einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik im großen Vortragssaal des Hauses der Geschichte in Bonn. „Die Ukraine im Spannungsfeld zwischen Russland und der Europäischen Union“ war das Leitthema dieser Veranstaltung mit großer Ausstrahlung weit über die Bundeshauptstadt Bonn hinaus. Fazit der meinungsbildenden Veranstaltung: Eine demokratische und marktwirtschaftlich prosperierende Ukraine wird auch Europa positiv beeinflussen. Die DUG WW konnte mit dieser Dialogveranstaltung Wege der Annäherung und Vertiefung der Kooperation zwischen deutschen und ukrainischen Entscheidungsträgern aufzeigen.

Wichtige Weichen in die Zukunft stellte die Jahresmitgliederversammlung am 27. Oktober 2009. Das Präsidium in seiner bisherigen Zusammensetzung mit Hansjürgen Doss an der Spitze wurde einstimmig bestätigt. Zum Vorsitzenden des Kuratoriums wurde der langjährige deutsche Botschafter in Kiew Dr. h.c. Dietmar Stüdemann gewählt, zu seinen Stellvertretern Staatsminister a.D. Peter M. Schmidhuber und Staatssekretär a.D. Dr. Lorenz Schomerus. Hochkarätig besetzt konnte das Kuratorium die Arbeit der Gesellschaft mit wichtigen Impulsen beflügeln.

Schon fünf Jahre nach der Gründung der Gesellschaft war sie in Mainz und darüber hinaus natürlich auch in Kiew ein Leuchtturm für die partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern. Deutlich sichtbar wurde dies auch beim Nationalfeiertag 2010, im Rahmen eines festlichen Empfangs erneut im Ballsaal des Hotel Hyatt Regency Mainz. Ehrengast bei diesem Empfang in Mainz war der erste Präsident der unabhängigen Ukraine Leonid Makarowytch Krawtschuk. Mit Boris Nikolajewitsch Jelzin und Michail Sergejewitsch Gorbatschow hat er die Sowjetunion aufgelöst und wurde so Initiator der freien Ukraine. Gemeinsam mit der damaligen ukrainischen Botschafterin Natalia Zarudna konnte er sich in das Goldene Buch der Landeshauptstadt Mainz eintragen und teilnehmen an einem Informationsprogramm auch in die regionale Umgebung, in die Weinberge.



Rechts: Prof. Dr. h. c. Moritz Hunzinger, Frankfurt Main.



Ehm. Präsident der Ukraine, L. Krawtschuk u.
Hon. Konsul Prof. Dr. h. c. mult. Hansjürgen Doss.



Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und
Landwirtschaft, Dr. Dr. h.c. Peter Spary und
Sanitätsrat Dr.med. Wolfgang Klee.

Die Hochschulkontakte

Dabei fehlten die Kontakte zu Universitäten nicht, zumal der ukrainischen Delegation auch zahlreiche Wissenschaftler angehörten, angeführt von Rektor der Drahomanow Universität. Prof. Dr. Viktor Andrusschenko, begleitet von den Professoren Volodymyr Lavrinenko und Volodymyr Yevtukh. Natürlich war auch ranghoch vertreten die wichtige Partneruniversität der DUG WW in Kiew, die Ukrainian-American Wisconsin University, vertreten durch Rektor Prof. Dr. Olexander Romanovskyi und die Vizerektorin Julia Romanovska.

Einer der Höhepunkte dieses großartigen Besuches der Ukraine in Mainz war natürlich die Auszeichnung von Prof. Hansjürgen Doss durch den ersten Präsidenten der Ukraine Leonid Makarowytsh Krawtschuk. Hansjürgen Doss wurde ausgezeichnet durch die Ernennung zum „Volksbotschafter der Ukraine“, und zwar „für seinen Einsatz, für die Vertiefung der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern und für seinen Beitrag zur Schaffung eines positiven Bildes der Ukraine in der Welt.“ Nach diesem Höhepunkt der Arbeit in Mainz bereits fünf Jahre nach der Gründung kann sicher mit Fug und Recht festgestellt werden: Die Gesellschaft ist fest verankert in Mainz, hat Format gewonnen weit über die Landesgrenzen hinaus und konnte sich nun ihren weiteren satzungsgemäßen Aufgaben engagiert widmen.

Die Partnerschaft mit der UFU

Dazu gehört die enge Verbindung mit der Wissenschaft. Sie war von Anfang an das besondere Anliegen des Präsidiums und insbesondere von Hansjürgen Doss. Er hatte die Kontakte und die Zusammenarbeit entwickelt mit der Ukrainischen Freien Universität in München UFU. Die UFU bereitet sich derzeit auf ihr 100-jähriges Jubiläum 2021 vor, denn sie wurde nach der Oktober Revolution 1921 in Wien gegründet, verlegte ihren Sitz im gleichen Jahr nach Prag und musste dann ab 1945 ihren Sitz in München begründen als eine staatlich genehmigte Privathochschule mit Promotions- u. Habilitationsrecht.

Seit 2000 hat die Ukrainische Freie Universität drei Fakultäten, und zwar für Ukrainistik, für Philosophie sowie für Staats- u. Wirtschaftswissenschaften. Die Universität war und ist in den fast 100 Jahren ihres Bestehens eine wahrhaftige Alma Mater für Generationen ukrainischer und nicht ukrainischer Gelehrter aus allen Teilen der Welt. In diesem Sinne ist sie eine internationale Hochschule, die durch ihre Weiterbildungsveranstaltungen und ihren mehr als 500 Veröffentlichungen in fünf Sprachen ein anerkanntes Glied der Weltwissenschafts- und Bildungskultur wurde.

Seit der Staatwerdung der Ukraine im Jahr 1991 hat sich der Aufgabenbereich der Universität gewandelt und erweitert. Aus einer Exiluniversität wurde sie zu einem intellektuellen Kompetenzzentrum, dem eine besondere Bedeutung in den deutsch-ukrainischen Beziehungen zukommt. Die UFU führt Menschen zusammen, schafft Verständnis, baut Vorurteile ab und schafft damit Voraussetzungen für Völkerverständigung und friedliches Miteinander. Sie dient als geistiges und kulturelles Band zwischen der Ukraine und dem Freistaat Bayern, Deutschland und Europa.

An der Neupositionierung dieser traditionsreichen Universität hat die DUG WW einen wesentlichen Anteil, insbesondere durch die aktive Mitwirkung und Unterstützung bei der Gründung des „Instituts für Soziale Marktwirtschaft“ an der UFU. Hansjürgen Doss wurde aufgrund seines engagierten Wirkens zum Honorarprofessor ernannt. Er wurde unterstützt von DUG WW Generalsekretär Dr. Dr. h.c. Peter Spary bei der Begründung und Verankerung des Instituts für Soziale Marktwirtschaft, das am 16. November 2010 eine erste große wissenschaftliche Fachkonferenz an der Universität durchführte mit dem Rektor Prof. Dr. Jvan Myhul, dem ehemaligen Rektor Prof. Dr. Albert Kipa, der Hanns Seidel Stiftung und auch dem Bund Ukrainischer Studenten in Deutschland.



Semesterauftakt Kyiv National University of Technologies and Design.



Symposium an der Wisconsin International University Ukraine.



Rektor der KNUDT Kiew, Prof. Dr. Ivan Gryshchenko bei der Unterzeichnung der Partnerschaftsvertrages mit dem Rektor der Hochschule Mainz, Prof. Dr.-Ing. Gerhard Muth.



Oben: Semesterauftakt Kyiv National University of Technologies and Design

National Pedagogical Dragomanov University, v.l.: Doss, Rektor Viktor Andruschenko, Volodymyr Lavrynenko u. O. Romanovsky.

Studenten und Lehrkräfte der Ukrainische Freie Universität München.



Der ehem. Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Dietmar Stüdemann und Dr. Dr. h.c. Peter Spary bei der ersten gemeinsamen wissenschaftlichen Fachkonferenz der UFU mit der DUG WW.

In diesen Arbeiten der UFU war von Anfang an auch DUG WW Generalsekretär Peter Spary integriert. Er setzte sich nicht nur erfolgreich für die Vorbereitung dieser Fachtagung ein, sondern versuchte die UFU mit anderen Wissenschaftseinrichtungen, Instituten, Stiftungen zu vernetzen. In Anerkennung dieser seiner Bemühungen wurde Peter Spary am 16. November 2010 ausgezeichnet durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde eines Doktors der politischen Ökonomie (Dr. oec. pol. h.c.).

Auch in seinen verschiedenen europapolitischen Funktionen als Vizepräsident des Europaverbandes der Selbständigen e.V., als Vizepräsident von Mérite Européen Deutschland und nicht zuletzt als langjähriger Schatzmeister der Europäischen Bewegung Deutschland konnte Dr. Peter Spary so auch dazu beitragen, die Kooperation der UFU auch mit jenen Ländern zu intensivieren, die noch nicht der Europäischen Union angehören. Die Ukraine als das nach Russland flächenmäßig größte Land Europas gewinnt wachsende Bedeutung.

Im dichten Netz wissenschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine verfügt die UFU in München als Brückenpfeiler über beste Voraussetzungen, ihre in langer Tradition entwickelten Erfahrungen einzubringen im binationalen Dialog zur Gestaltung der künftigen Beziehungen. So sieht Peter Spary die Auszeichnung mit der Ehrendoktorwürde nicht in erster Linie als Dank für zurückliegende Verdienste, sondern als Auftrag und Verpflichtung, die Arbeit der UFU auch weiter im Rahmen der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft zu fördern und zu unterstützen.

Die Unternehmerreisen

Diesem Ziel diene dann auch eine erneute Delegationsreise der DUG WW vom 02. – 05. Oktober 2013 nach Kiew. Eine hochkarätige und große Delegation mit 20 Teilnehmern konnte neue wissenschaftliche, aber auch wirtschaftliche Kontakte knüpfen und vorhandene Kontakte vertiefen. Dazu trug u.a. bei die Teilnahme und Mitwirkung von Dr. Karl Kauermann, dem Aufsichtsratsvorsitzenden der größten deutschen Konsumgenossenschaft und von Boris Schubert, dem Geschäftsführenden Gesellschafter der Celsion GmbH, die beide lebhaft am weiteren Ausbau der wirtschaftlichen Kontakte zur Ukraine interessiert sind.

Diesem Ziel diene auch die Jahresmitgliederversammlung 2013, bei der erstmals als Referent Prof. Dr. Rainer Lindner sprach, der Vorsitzende des Deutsch-Ukrainischen Forums e.V. und zugleich Geschäftsführer des Ostausschusses der Deutschen Wirtschaft. Der Titel seines Referates lautete „Zukunftsperspektiven der Ukraine in Mittel- und Osteuropa“.

Arbeit in der Hauptstadt Berlin

Schrittweise baute die DUG WW ihre Arbeit auch in der Hauptstadt Berlin aus. Dabei lag ihr am Herzen natürlich auch die Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin und mit der dort ansässigen Akademie. Die Arbeit wurde dadurch noch stärker europäisch geprägt auch durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Fondation du Mérite Européen und ihrer deutschen Sektion. Wichtig für die DUG WW war es immer, mit aktiven Partnern erfolgreich zusammenzuwirken. Dazu zählte seit vielen Jahren Mérite Européen. Für seine Verdienste um Europa wurde daher Hansjürgen Doss am 21. Februar 2011 in Berlin ausgezeichnet durch die Medaille und den Orden der Mérite Européen. Die Ansprache hielt der Präsident des Europäischen Parlaments a.D. als Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering MdEP.

Die DUG WW nutze diesen Anlass natürlich auch für ein verstärktes Engagement in und für Europa. Das Kuratorium der DUG WW tagte erstmals in der Adenauer-Stiftung in Berlin und entwickelte schon damals verstärkt Kontakte zu europapolitisch relevanten Politikern, so u. a. auch zu der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen Dr. Angelica Schwall-Düren SPD, mit der dann die DUG WW auch eine wichtige Vortrags- u. Dialogveranstaltung in Bonn erneut durchführte. Die DUG WW zeigte seither stets Flagge bei den Wirtschaftstagen, die anlässlich der Botschafterkonferenzen im Auswärtigen Amt durchgeführt wurden. Sie konnte aktiv mitwirken und auf ihre Arbeit aufmerksam machen. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit wurde Frankfurt, auch Dank der optimalen Vernetzung von Prof. Dr. h.c. Moritz Hunzinger, der vor Ort vielfach hervorragende Veranstaltungen der Gesellschaft vorbereitete und erfolgreich durchführte.

Wenn wir nun eine Zwischenbilanz ziehen aus den 15 Jahren des Wirkens der DUG WW, dann lässt sich unschwer feststellen, in der ersten Hälfte dieser Phase hat sich die Gesellschaft vielfach profiliert durch ihre Arbeit nicht nur in der Landeshauptstadt Mainz, in München, in Frankfurt, in Bonn und natürlich auch in Berlin, sie ist ein ernstzunehmender Faktor auch auf der politischen Ebene in der Hauptstadt Berlin geworden. Natürlich ist sie eingetragen in die Liste der beim Deutschen Bundestag verankerten Verbände.

Die DUG WW pflegt die Kontakte natürlich zu den Ukraine orientierten Parlamentariern, die sich zusammengeschlossen haben in der Deutsch-Ukrainischen Parlamentariergruppe, die in vielen Jahren geführt wurde von der SPD Bundestagsabgeordneten Jelena Hoffmann, gefolgt von der SPD Abgeordneten Dr. Bärbel Kofler. Stellvertretender Vorsitzender war stets der CSU Bundestagsabgeordnete Dr. h.c. Hans Michelbach. Er ist ein aktives Mitglied der DUG WW ebenso wie die Bundestagsabgeordneten Johannes Röhring und Jan Metzler, die in dieser Parlamentariergruppe aktiv mitwirken, Jan Metzler MdB natürlich derzeit auch als der Vorsitzende des Kuratoriums der Gesellschaft. Im 18. Bundestag übernahm dann der CDU Abgeordnete Karl-Georg



Der größte Getränkehersteller der Ukraine, Obolon, erklärt die industrielle Brauanlagen einer Delegation der DUG-WW.



Der Bürgermeister der Stadt Ukrajinka (3.v.r.) lädt nach erfolgreichen Gesprächen auf den Fluss Dnjep.



Wellmann den Vorsitz der Deutsch-Ukrainischen Parlamentariergruppe, gefolgt von Omid Nouripour MdB von der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen, der seit Beginn der 19. Legislaturperiode den Vorsitz innehat und lebhaft interessiert ist an einen konstruktiven Dialog mit der DUG WW.



Ukrainian-American Concordia University, Vizerektorin Prof. Dr. Julia Romanovska mit Rektor Prof. Dr. Prof. Olexander Romanovsky.

DUG WW Partner in Kiew

Wichtig war für die Arbeit der DUG WW nicht nur die starke Verankerung in der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch die Pflege des kontinuierlichen Kontaktes zu den Partnern in der Ukraine. Dabei konnte die DUG WW stets davon ausgehen, dass die Kooperation im wirtschaftlichen Bereich besonders gepflegt wurde von den Wirtschaftsverbänden und spezielle natürlich von den Industrie- und Handelskammern sowie natürlich vom Delegiertenbüro der Deutschen Wirtschaft in der Ukraine, in der ersten Phase unter der bewährten Leitung von RAin Dr. Karin Rau. Die DUG WW sah ein besonderes für sie wichtiges Betätigungsfeld in der Pflege wissenschaftlicher Kontakte.

An der Spitze steht hier die Zusammenarbeit mit der Wisconsin International University Ukrain WIUU (Heute: Ukrainian-American Concordia University). Sie erhielt 2012 von der FIBA ihr Gütesiegel für das Master Programm Business Administration. Dadurch konnte sich unsere Partneruniversität profilieren im Wettbewerb mit anderen Universitäten des Landes. Sie konnte sich behaupten im Rahmen der Bemühungen der Ukraine, das Hochschulwesen zu straffen und weitere Hochschulen zusammenzulegen. So konnte die Ukrainian-American Concordia University auch weiter mit ihren Möglichkeiten fungieren als Verbindungsbüro oder auch Außenstelle der DUG WW in Kiew.



Ukrainian-American Concordia University, Sitzung der DUG-WW mit Videokonferenz nach Mainz.





Hansjürgen Doss begrüßt in der Botschaft zur Podiumsdiskussion Prof. Dr. h. c. Moritz Hunzinger, Eduard Singer, Ute Kochlowski-Kadjaia, Staatssekretär a.D. Prof. Reiner Bomba und RA. Mathias Fiedler.

Die Ukrainische Botschaft als Partner

Natürlich war und ist die Botschaft der Ukraine in der Hauptstadt Berlin für die DUG WW stets ein wichtiger Partner beim erfolgreichen Gelingen der Hauptstadtarbeit. Die Kontakte zu den jeweiligen ukrainischen Botschaftern waren stets sehr konstruktiv und für den Erfolg unserer Arbeit von ausschlaggebender Bedeutung. Das gilt speziell für den jüngsten Botschafter Dr. Andrij Melnyk, der seit 12. Januar 2015 erfolgreich sein Land in Berlin vertritt.

Gleich nach seinem Amtsantritt konnte die DUG WW gemeinsam mit Partnern in den großen Vortragssaal der Botschaft einladen zur Vortrag- und Dialogveranstaltung „Die Ukraine zwischen Krieg und europäischer Integration“ am 09. Juni 2015 u. a. mit dem Vorsitzenden der Deutsch-Ukrainischen Parlamentariergruppe im Deutschen Bundestag Karl-Georg Wellmann MdB und mit dem Vorsitzenden des Deutsch-Ukrainischen Forums Prof. Dr. Rainer Lindner und weiteren wichtigen Gesprächspartnern. So konnten die Zukunftsperspektiven der Ukraine erörtert werden. Natürlich betonte der Botschafter als Ziel seines Landes, baldmöglichst die Voraussetzungen dafür zu schaffen, einen Antrag auf EU Beitritt stellen zu können, der Aussicht auf Erfolg hätte. Er versprach, dass die Ukraine dafür ihre Hausaufgaben erledigen werde. Dazu braucht sein Land aber auch Unterstützung, nicht nur moralischer oder finanzieller Art, sondern auch Hilfestellung beim Aufbau funktionierender Strukturen.

Das Jahr 2015 war in vielfacher Hinsicht für die Arbeit der Gesellschaft ein sehr erfolgreiches Jahr. Sie konnte das 10-jährige Jubiläum ihrer Arbeit in Mainz und Berlin feiern und erstmals auch ein sehr stolzes gedrucktes Mitgliederverzeichnis veröffentlichen, in dem erneut festgestellt wurde, dass die Mitglieder das eigentliche Kapital der Gesellschaft seien. Denn das Engagement, die Kompetenz und die aktive Teilnahme der Mitglieder an der Arbeit der Gesellschaft sind Basis und Grundlage des Erfolges. Ohne das Mitwirken wird es auch künftig nicht gehen.



Dr. Dr. h. c. Peter Spary und der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Ukraine in der Bundesrepublik Deutschland, Andrij Melnyk.

Neue humanitäre Herausforderungen bewältigen

Am 28. Juli 2015 hat die Mitgliederversammlung die Satzung der Gesellschaft erneut, d. h. zum dritten Mal geändert und den geänderten Herausforderungen angepasst. Denn Dank des besonderen Engagements des Präsidenten der Gesellschaft Prof. Dr. h.c. mult. Hansjürgen Doss hat die Gesellschaft zusätzliche Aufgaben im humanitären Bereich übernommen und daher im § 2 den Zweck der Arbeit der Gesellschaft ergänzt um „die Unterstützung von Personen im Sinne des § 53 der Abgabenordnung, die infolge ihres körperlichen, geistigen und seelischen Zustandes auf die Hilfe anderer angewiesen sind oder die wirtschaftliche Hilfe bedürfen“. Auf der Grundlage der so ergänzten Satzung konnte die Gesellschaft in zahlreichen Fällen konkret Hilfe leisten. Voraussetzung dafür war natürlich ein beachtliches Spendenaufkommen, das erreicht wurde in erster Linie durch das intensive Bemühen von Hansjürgen Doss, der dadurch der Gesellschaft eine neue und zusätzliche Perspektive erschlossen hat, die von keiner anderen Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft auch nur annähernd in vergleichbarer Weise erfüllt wird.



Medizinische Hilfsgüter auf dem Weg in die Ukraine.



Wir durften helfen

Anastasiia Kapeliushna
geb.: 06.03.2005 in Kiew/Ukraine

Anastasiia wurde im April 2014 in Kiew von einem LKW überfahren und dabei äußerlich und innerlich schwer verletzt. Die Haut auf dem Rücken war zum großen Teil bis auf die Muskeln abgeschürft, am Steißbein sogar bis auf den Knochen. Das Becken war mehrfach gebrochen. Die Darm- und Blasenfunktion war wegen der erheblichen Verletzungen stark eingeschränkt. Der rechte Oberschenkelknochen war ebenfalls mehrfach gebrochen. Sie musste zweimal reanimiert werden und lag mit einem externen Fixateur ein halbes Jahr ans Bett gefesselt. Sie war unterernährt und hatte keine physischen Reserven, um die offenen Wunden verheilen und die transplantierte Haut anwachsen zu lassen.



Nach sorgfältiger Prüfung der Unterlagen durch die Mainzer Ärzte und Klinikmitarbeiter, Röntgenaufnahmen, Fotografien, sowie ärztlichen Berichten und Analysen kam die erhoffte die Behandlungszusage der Kinderchirurgie der Mainzer Universitätsmedizin verbunden mit einer Kostenschätzung über 90.000,00 Euro.

Zu diesen Kosten kamen 4 Visa für Anastasiias Mutter, die Großmutter und die bisher behandelnde Ärztin und vieles mehr. Der Krankentransport – liegend – erfolgte mit dem Flugzeug und vom Flughafen in Frankfurt in die Kinderklinik mit dem Krankenwagen.

Durch 277 große und kleine Spender kamen 55.383,50 Euro zusammen. Damit konnte ein wesentlicher Teil der Gesamtkosten von rund 100.000 Euro finanziert werden, und die DUG-WW konnte die medizinische Behandlung von Anastasiia ermöglichen. Hierzu haben maßgeblich beigetragen die Berichte der Mainzer Allgemeine Zeitung, Benefizkonzerte u.a. der Mainzer Hofsänger, der Glühweinverkauf durch Hans-Willi Fleischer, das Neujahrsschwimmen der Mainzer Berufsfeuerwehr mit Oberbürgermeister Michael Ebling, BILD hilft e.V., der Ärztefanclub Mainz 05 sowie der Ärzteverein mit San. Rat Dr. Wolfgang Klee, Lotto Rheinland-Pfalz und die Phönix Apotheke mit Frau Dr. Sachse mit Sachspenden.

Der Chef der Kinderchirurgie Prof. Dr. Oliver Muensterer, der das Mädchen nachts um 4.00 Uhr operiert hatte, um nur keine Zeit zu verlieren, war von dem Heilungserfolg überwältigt.

Heute geht Anastasiia wieder zur Schule und führt ein einigermaßen normales Leben.



Sofiiia Andreyevna Pysareva
geb.:03.7.2005 in Dnepro/Ukraine

Anfang April 2017 war Sofiiia mit ihrer Freundin von der Schule auf dem Weg nach Hause. Die beiden Mädchen überquerten die Strasse über einen Zebrastreifen, als sie von einem zu schnell fahrenden PKW erfasst wurden. Während Sofiiia schwer verletzt wurde, kam ihre Freundin mit einigen Blessuren davon.

Sofiiia lag fünf Tage im Koma und war fast zwei Monate bewusstlos. Die Ärzte vor Ort gaben ihr nur wenig Chancen auf eine einigermaßen zufriedenstellende Genesung oder gar vollständige Wiederherstellung.

Am 12.9.2017 wurde das 12-jährige Mädchen Sofiiia auf Veranlassung der Deutsch Ukrainischen Gesellschaft für Wirtschaft und Wissenschaft in der Kinderchirurgie der Mainzer Universitätsmedizin aufgenommen. Durch den Unfall mit dem PKW erlitt sie ein schweres Schädel-Hirn-Trauma, eine Schläfenbeinfraktur links und mehrere Femurfrakturen links und rechts. Leider war die im Krankenhaus in Dnepro gewählte Versorgung der Knochenbrüche mit intramedullären Nägeln („Bogdanov-Stäbe“) durch die Fossa piriformis eher unglücklich.

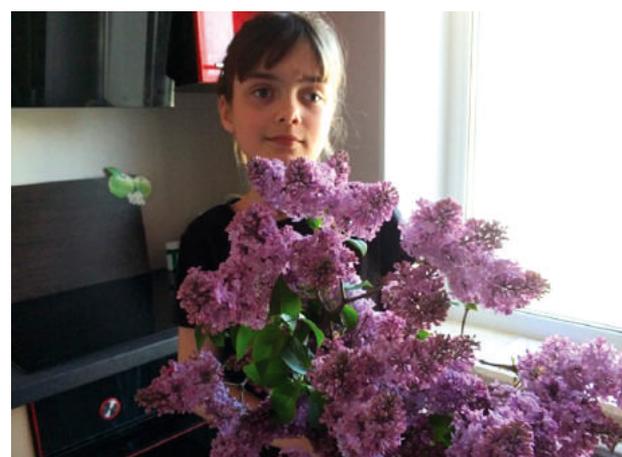
Durch überstehende Nägel war eine Störung der Wiederherstellung der Mobilisierung zu befürchten; außerdem war die Fraktur rechts nicht vollständig konsolidiert, da der entsprechende Stab hier nicht weit genug distal reichte. In der Mainzer Kinderchirurgie wurden bei einem chirurgischen Eingriff die beiden Nägel entfernt und auf der rechten Seite die Pseudoarthrose mit einer winkelstabilen Platte und Spongiosaplastik versorgt. Bei der anschließenden intensiven krankengymnastischen Behandlung wurde bei Sofiiia ein großes neurologisches Potential festgestellt. Neben der Physiotherapie waren auch die Eltern von Sofiiia krankengymnastisch sehr engagiert.

Nach Prof. Oliver Muensterer und Oberarzt Dr. Martin Schwind ist das Potential des Kindes bei weitem nicht ausgeschöpft. Eine weiterführende intensive krankengymnastische Behandlung ist unverzichtbar und sollte fortgesetzt werden.

Sofiiia geht wieder in die Schule. Sie ist eine talentierte Malerin und ist glücklich und dankbar für ihre mit Sicherheit gute Zukunft.



Die Generalkonsulin der Ukraine in Frankfurt/M, Alla Polyova besucht die Familie im Krankenhaus.





Stani, Ina und Taras Subota in Berlin mit Hj. Doss

Stanislaw Tarasowitsch Subota – Stani -
geb.:23.08.2002 in Dnepropetrowsk (Dnepro)/Ukraine



In der Onkologie der Mainzer Universitätsklinik.

Im Dezember 2014 klagte Stani über Schmerzen im linken Bein, die man auf Zerrungen oder ähnliches beim Fußballspiel zurückgeführt hatte. Im April 2015 wurde Stani in einer Kinderklinik in Dnepro wegen Schmerzen im unteren Rückenbereich untersucht. Die Ärzte fanden beim Röntgen einen suspekten Befund, welcher im MRT keinen Hinweis auf TBC oder Neoplasie lieferte und als fragliche Fraktur gedeutet wurde.

Man diagnostizierte zusätzlich eingeklemmte Nerven; es wurden ihm deshalb Physiotherapie und Massagen verordnet, die jedoch keine Besserung herbeiführten.

Noch im April fiel eine Beule in der Größe eines halben Tennisballs auf, und Stani humpelte zunehmend und bekam Miktionsprobleme. Im Juli wurde in Kiew eine Raumforderung gesehen, welche im gleichen Monat in Istanbul biopsiert und chemotherapeutisch anbehandelt wurde. Nach der Rückverlegung in die Ukraine wurde eine zweite Biopsie entnommen, und die Diagnose eines PNET erfolgte.

Nachdem man in der Ukraine meinte, man könne nichts mehr für Stani tun, kam er über Dr. Sergyi Davydenko nach Mainz in die Kinderklinik der Universitätsmedizin zu dem Onkologen Prof. Jörg Faber. Nach einem Jahr Chemotherapie, Bestrahlungen und Physiotherapie wurde der bösartige Tumor am Steißbein von Stani besiegt.

Stani ist mit guten Noten im Mainzer Gymnasium Theresianum, treibt Sport und schaut optimistisch in die Zukunft.

Bei all dem Bemühen um zusätzliche Aktivitäten im humanitären Bereich ist die Gesellschaft natürlich ihrem Auftrag zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen treu geblieben. Im Mittelpunkt der Bemühungen stand das Anfang der 90er Jahre seitens der Bundesregierung ins Leben gerufene TRANSFORM-Programm zur Förderung von Demokratie und Marktwirtschaft. Mehr als eine Milliarde Euro sind schon damals in ost-europäische Staaten geflossen. Seit dem EU Beitritt der Länder Mittel- und Osteuropas konzentrierte sich das TRANSFORM Nachfolgeprogramm vor allem auf die Wirtschaftsförderung in der Ukraine. So wurden im Rahmen des Manager Fortbildungsprogramms 315 ukrainische Manager in Praktika in deutschen Unternehmen weiterqualifiziert. Schon damals strebte die Ukraine intensiv nach Europa. Nach langen Verhandlungen hat die Welthandelsorganisation WHO der Ukraine die Türen geöffnet. Die Einbindung des Landes in europäische Strukturen wurde weiter beschleunigt.



Dr. Sergyi Davydenko und Dr. med. Wolfgang Klee freuen sich über die Aufnahme von Stanislaw in den Ärztefanclub Mainz 05.

Die politische Entwicklung der Ukraine

Leider muss auch festgestellt werden, dass schon damals in der Ukraine sich Ministerpräsidentin Julija Timoschenko und Staatspräsident Wiktor Juschtschenko gegenseitig blockierten. So hatte es die Staatsführung nach der Orangen Revolution im Jahr 2004 nicht leicht, sich gegen die teilweise sowjetisch nostalgisch geprägte Opposition aus dem russisch sprechenden Osten des Landes zu erwehren. Immerhin konnte Hansjürgen Doss als Präsident der Gesellschaft Julija Timoschenko in Berlin empfangen und auch eine Begegnung mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel herbeiführen.

Nach dem Scheitern der sogenannten Revolution in Orange folgte die Präsidentschaft von Wiktor Janukowytsch mit seiner Mannschaft aus ehemaligen sowjetischen Funktionären, korrupten Staatsdienern, Geschäftemachern und Kriminellen. Es hatte den Anschein, dass die kleinen und großen Oligarchen nun noch mehr Freiheit hatten bei der Neuverteilung des Staatsvermögens. Es folgte dann aber erfreulicherweise die Phase, in der sich Staatspräsident Petro Poroschenko und seine Regierung mit Ministerpräsident Arsenij Jazenjuk an der Spitze behaupten konnten. Die Pro-westliche Elite unter Petro Poroschenko und ihrer Reformkräfte kämpften erfolgreich gegen den noch vorhandenen Einfluss der gewendeten Oligarchen.

Die DUG WW hat diese politische Entwicklung der Ukraine stets aktiv begleitet und den ihr möglichen Beitrag geleistet, das Bewusstsein in Deutschland aufrecht zu erhalten für die Notwendigkeit einer intensiven Kooperation auf allen Ebenen mit dem Partnerland Ukraine. Zwar ist durch den Syrien Konflikt und die Flüchtlingsdramatik das Thema Ukraine vorübergehend aus den Schlagzeilen der Presse verschwunden, obwohl die Probleme nach wie vor weitgehend ungelöst sind. Die Umsetzung der Maßnahmen der in Minsk getroffenen Vereinbarung bereitet Schwierigkeiten. Die Kampfhandlungen in der Ostukraine scheinen nicht dauerhaft beendet, die Verfassungsreform kam damals nicht zügig voran. In dieser schwierigen Phase hat die DUG WW am 04. April 2016 in einer Vortrags- und Dialogveranstaltung im Europasaal der Deutschen Gesellschaft in Berlin die Ukraine beleuchtet in einem Vortrag unter dem Leitthema „Die Ukraine nach den Minsker Beschlüssen zwischen Friedensprozess und Verfassungsreform auf der Suche nach einer Zukunftsperspektive“.

Mainz und Berlin – Schwerpunkte der Arbeit

Bei einem notwendigen Bemühen, Flagge zu zeigen in der Hauptstadt Berlin, wurde der Standort Mainz nicht vernachlässigt und jede Möglichkeit genutzt, für die Ukraine Position zu beziehen. Ein solche Möglichkeit bot sich beim Großen Empfang aus Anlass des 80. Geburtstages des Präsidenten Hansjürgen Doss am 12. August 2016 im großen Saal der IHK in Mainz. Neben dem sehr persönlichen Grußwort und Glückwunsch des Präsidenten der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft Bundesminister a.D. Prof. Dr. Heinz Riesenhuber sprach erstmals bei der DUG WW der stellvertretende Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz Dr. Volker Wissing MdL, zugleich Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau über die außenwirtschaftlichen Perspektiven der Landespolitik. Der runde Geburtstag bedeutete keinesfalls für Hansjürgen Doss Abschied von seinem Engagement für das Partnerland Ukraine. Der Festakt war für ihn vielmehr bleibende Verpflichtung, trotz des hohen Alters aktiv bei stabiler Gesundheit und Schaffenskraft weiterzuwirken für das Partnerland Ukraine, das heute mehr denn je flankierende aktive Unterstützung in der westlichen Welt benötigt.

Um diese Unterstützung kontinuierlich sicherzustellen, ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Botschafter der Ukraine in Berlin eine wichtige Voraussetzung. Dr. Andrij Melnyk war schon gut drei Jahre Botschafter in Berlin. Die DUG WW nahm die hervorragende



Auf dem Familienfest des Ukrainischen Generalkonsulates mit der Generalkonsulin der Ukraine in Frankfurt/M, Alla Polyova.



Hendrik u. Hj. Doss vor den Barrikaden des Euromaidan.



Sitz der DUG-WW in Mainz, im Hause der IHK für Rheinhessen.



*Hj Doss, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel,
Prof. Dr. Maria O. Pryshlak Rektorin
der Ukrainischen Freien Universität, München.*

Kooperation mit dem Botschafter und sein Wirken weit über die diplomatischen Verpflichtung hinaus zum Anlass, Botschafter Dr. Andrij Melnyk „in Anerkennung seiner vielfältigen und erfolgreichen Bemühungen um den Ausbau und die Vertiefung der bilateralen deutsch-ukrainischen Beziehungen“ zum Ehrenmitglied der Gesellschaft zu wählen. Die Ehrenurkunde wurde ihm im Rahmen eines Festaktes am 25. April 2018 in der Botschaft in Berlin überreicht. Die Festansprache aus diesem Anlass hielt Prof. Dr. Rita Süssmuth, Bundestagspräsidentin a.D. sowie Ehrenpräsidentin der Europäischen Bewegung Deutschland zum Thema „Unsere Verantwortung für das größere Europa, das Europa vom Atlantik bis zum Ural“. Kontakte zu Lemberg 2000 – 2019

Natürlich konnte eine Gesellschaft wie die DUG WW sich nicht nur konzentrieren auf die so wichtigen Standorte Berlin, Bonn, Mainz, München und Kiew. Es sei auch erinnert an die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit den Universitäten in Lemberg. Möglicherweise waren die Kontakte von Hansjürgen Doss zu Lemberg, damals in seiner Funktion als Mitglied des Deutschen Bundestages und Mitglied der Deutsch-Ukrainischen Parlamentariergruppe sowie natürlich als Vorsitzender des Parlamentskreises Mittelstand sehr entscheidend für die spätere Gründung der Gesellschaft. Diese Kontakte führten nicht nur zur ersten Ehrendoktorwürde von Hansjürgen Doss, sondern auch zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Ukrainischen Staatlichen Forsttechnischen Universität in Lemberg an Bundeskanzler a.D. Dr. Helmut Kohl MdB. So wurden lange vor Gründung der Gesellschaft die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern auch sichtbar bei einem Festakt am 04. Dezember 2000 in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft. Helmut Kohl hat diese erste ukrainische Ehrendoktorwürde sehr gern entgegengenommen und in seiner Dankesansprache deutlich betont, dass er grade diese Auszeichnung der Forsttechnischen Universität auch als Dank für seine besonderen Leistungen „beim Schutz der Natur“ entgegengenommen hat, was besonders nach dem Unfall von Tschernobyl richtungsweisend war.

Schon lange vor Gründung der DUG WW war dies ein hochkarätiger Festakt, der das besondere Engagement von Hansjürgen Doss für die Ukraine sichtbar machte, aber auch für die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Erinnert sei daher an die Grußadresse des damaligen Rektors der Ukrainischen Freien Universität in München, Prof. Leonid Rudnytsky und des Rektors der Ukrainischen Staatlichen Forsttechnischen Universität in Lemberg, Prof. Dr. Tynytsya. Auch Prof. Dr. Bohdan Maxymtschuk war damals dabei als Inhaber des Lehrstuhls für Deutsche Philologie an der Nationalen Iwan-Franko-Universität in Lemberg. Er gehört noch heute als wichtiges Mitglied der DUG WW an und hat in all den zurückliegenden Jahren den wissenschaftlichen Kontakt zwischen beiden Ländern aufrechterhalten und gepflegt.

Natürlich war schon damals der erste Botschafter der freien Ukraine in der Bundesrepublik Deutschland mit Sitz zunächst noch in Bonn und dann in Berlin dabei, nämlich Dr. Anatolij Ponomarenko, der auch seinerseits wesentlich dazu beigetragen hat, dass es zwischen beiden Ländern zu den freundschaftlichen und engen Kontakten gekommen ist, die in späterer Zeit belebt wurden vom ukrainischen Botschafter Pavlo Klimkin, der schließlich Außenminister seines Landes wurde.

Die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen beiden Ländern, zwischen Deutschland und der Ukraine, in mehr als 2 Jahrzehnten entwickelt wurden, müssen kontinuierlich weiter gepflegt und vertieft werden. Diesem Ziel diene u. a. eine Delegationsreise der DUG WW nach Lemberg vom 07. – 11. Mai 2019. Im Mittelpunkt stand ein sehr intensiver Dialog mit der Nationalen Iwan-Franko-Universität in Lemberg.



Neue Aufgaben für die wissenschaftliche Kooperation

Folgende Perspektiven für die weitere Entwicklung wurden dabei von der DUG WW vorgeschlagen:

1. Wir müssen einen Impuls geben zur Schaffung eines Deutsch-Ukrainischen Jugendwerkes, das zunächst auf privatrechtlicher Grundlage eingerichtet werden könnte ähnlich dem Deutsch-Ungarischen Jugendwerk e.V., natürlich mit dem Ziel, für diese künftigen Aufgaben auch öffentliche Fördermittel zu erhalten, wie sie zahlreiche andere binationale Gesellschaften erhalten. Das langfristige Ziel ist natürlich die Schaffung eines offiziellen Jugendwerkes ähnlich dem Deutsch-Französischen Jugendwerk oder dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk.
2. Mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst DAAD wurde Kontakt aufgenommen mit dem Ziel, Deutsch-Ukrainische Hochschultage vorzubereiten und durchzuführen, um die Wissenschaft und die akademische Jugend beider Länder näher zusammenzuführen.
3. Die Staatliche Fernuniversität in Hagen sollte ermuntert werden, ein Studienzentrum auch in Lemberg einzurichten, wie es seit einem Vierteljahrhundert ein solches in Budapest gibt. Die Fernuniversität in Hagen könnte so vermehrt auch von Studierenden in der Ukraine genutzt werden, die ihre hervorragenden Fremdsprachenkenntnisse dann ergänzen könnten und sollten um zusätzliche Studienabschlüsse und Erfahrungen z.B. im Bereich der Wirtschaftswissenschaften.
4. Die politischen Stiftungen in Deutschland und ganz besonders die Deutsche Stiftung für internationale rechtliche Zusammenarbeit - IRZ-Stiftung sollten ermuntert werden ihre Arbeit vermehrt auf die Ukraine zu konzentrieren.
5. Es könne durchaus geprüft werden, eine deutschsprachige Universität in Lemberg zu errichten, wie vor gut 15 Jahren bereits eine deutschsprachige Universität, nämlich die Andrassy Universität in Budapest errichtet wurde.



Gastprofessor Philipp Schmidt bei einer Vorlesung in der Concordia Universität Kiew.



Positive Zukunftsperspektiven

Aktuell im 15. Jahr nach der Gründung der DUG WW blicken wir nicht nur zurück, sondern nach vorn. Schon am 20. März 2019 haben wir uns in der Botschaft der Ukraine in Berlin sehr intensiv mit der Wahl und deren Perspektiven im Partnerland Ukraine beschäftigt und die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung auf marktwirtschaftliche Strukturen und die Entwicklung einer funktionsfähigen Zivilgesellschaft erörtert. Mit der Dezentralisierung auch im Bereich der Wirtschaft ist die Ukraine auf einem richtigen Weg. Intensiv haben wir uns darüber ausgetauscht u. a. mit Staatssekretär a.D. Prof. Rainer Bomba, Beauftragter der Bundesregierung für die Privatisierung in der Ukraine, mit unserem Mitglied Mathias Fiedler, dem Vorstandsvorsitzenden des Europäischen Verbandes der Konsumgenossenschaften und mit Ute Kochlowski-Kadjaja, der Geschäftsführerin beim Ostausschuss der Deutschen Wirtschaft und natürlich mit Jan Metzler MdB, dem Mitglied der Deutsch-Ukrainischen Parlamentariergruppe im Deutschen Bundestag, dem Vorsitzenden des Kuratoriums unserer Gesellschaft.

Die Weichen sind gestellt. Der neue Präsident Wolodymyr Selenskyj hat wie kein anderer Staatsmann in Europa eine überragende Zustimmung gefunden sowohl persönlich bei der Wahl zum Präsidenten wie auch bei der Wahl seiner Partei in das Parlament. Die DUG WW geht zu Recht davon aus, dass der europäische Weg der Ukraine zu einem modernen demokratischen, rechtsstaatlichen und wirtschaftlichen starken Partner der EU und der NATO eine Erfolgsgeschichte wird, trotz der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim, trotz der militärischen Intervention Russlands im Donbass und mancher Provokationen. Die Freilassung, der Austausch der Gefangenen zwischen der Ukraine und Russland ist ein erstes deutliches positives Zeichen, vielleicht auch der Beginn einer neuen Partnerschaft.

Die Befreiung von der EU Visumpflicht für ukrainische Staatsangehörige war ein großer Erfolg. Mehr als ein halbe Million Ukrainer haben bisher davon Gebrauch gemacht, Europa selbst zu erleben und mit dieser Vision wieder heimzukehren in ihr Heimatland. Der Demokratisierungsprozess in der Ukraine ist nach der Neuwahl auf einem sehr guten Weg. Auf diesem Weg werden wir im Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten als DUG WW unser Partnerland Ukraine weiter unterstützen und in der deutschen Öffentlichkeit Verständnis und Sympathie für die Ukraine steigern.

Das bleibt Auftrag und Verpflichtung auch für die künftige Führung der DUG WW. Für den neuen ukrainischen Staatspräsidenten eröffnen sich neue Chancen, die Regionen seines Landes miteinander auszusöhnen und so eine Spirale der Entspannung in Gang zu setzen. Für den neuen Präsidenten eröffnen sich gewaltige Chancen, die er klug und beherzt nutzen wird. Die DUG WW wird ihn dabei auf dem Weg „vorwärts, zurück zur Vernunft“ weiter engagiert begleiten und wo notwendig sicher auch unterstützen im Rahmen ihrer natürlich begrenzten Möglichkeiten.

Unser Fazit im Blick nach vorn:

Die Ukraine braucht Europa, aber Europa braucht auch die Ukraine.



Ukrainisch / Polnische Demo vor dem Brandenburger Tor.

Presseimpressionen

Diese Pressebeispiele belegen, unter anderem die Unterstützung, die wir durch die Berichte der Allgemeinen Zeitung Mainz, insbesondere bei der Spendenaufrufe, für die kranken Kinder aus der Ukraine erfahren durften. Ohne diese Öffentlichkeit wären die immensen Summen, die zur Behandlung der Kinder nötig waren wahrscheinlich nicht erreicht worden. Hierfür und für die Begleitung unserer anderen Projekte, seit 15 Jahren, bedanken wir uns ausdrücklich.

In Ukraine Streit über Nato-Beitritt

ski. KIEW/MAINZ Bei einem Besuch in Kiew hat US-Vizepräsident Richard Cheney der Ukraine die Mitgliedschaft in der Nato zugesagt. Nach dem Bruch der Koalition von Präsident Juschtschenko und Regierungschefin Timoschenko geht in dem Land der Streit über den Beitritt zum Verteidigungsbündnis weiter. Der frühere Regierungschef Janukowitsch fordert ein Referendum über den Nato-Beitritt. Angesichts der angespannten Lage rief der Generalkonsul der Ukraine, Olexsandr Novosolov, in einem Redaktionsgespräch mit dieser Zeitung zu **Besonnenheit auf: Sein Land wolle in die EU, sei aber gleichzeitig durch eine strategische Partnerschaft eng an Russland gebunden.**

► Meinung und Dialog

Ukraine

Die Ukraine ist mit 603 700 Quadratkilometern nach Russland der zweitgrößte Staat Europas. Die seit 1991 unabhängige frühere Sowjetrepublik hat mehr als 46 Millionen Einwohner. In der Hauptstadt Kiew leben 2,6 Millionen Menschen. Das Land gilt als gespalten in den russischsprachigen Osten und Süden sowie in den ukrainischsprachigen Westen. Sonderstatus hat die mehrheitlich von Russen bewohnte autonome Republik Krim. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 4250 Dollar pro Kopf ist die Ukraine eines der ärmsten Länder Europas.



Im Hyatt wurde die Unabhängigkeit der Ukraine gefeiert (v. l.): Botschafter a. D. Eberhard Heyken, Innenminister Karl Peter Bruch, Generalkonsul Olexsandr Novos'olov, Oberbürgermeister Jens Beutel, der Präsident der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft, Hansjürgen Doss, und IHK-Geschäftsführer Günter Jertz (hinten).
Foto: hbz / Stefan Sämmer

Beziehungen vertiefen

Erstmals Empfang zum Nationalfeiertag der Ukraine im Hyatt

Von
Erich Michael Lang

Zum 17. Mal feiert die Ukraine in diesem Jahr den Tag ihrer Unabhängigkeit und zum ersten Mal luden der Generalkonsul der Ukraine und der Präsident der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft ihre Gäste nach Mainz ein, um den Nationalfeiertag festlich im Hyatt zu begehen. Dass am Freitagabend Mainz anstatt Frankfurt den Rahmen für das Geburtstagsfest abgeben durfte, sei ein Zeichen der guten Zusammenarbeit mit der Region und dem großen Interesse an der Ukraine, wie es sich auch im Engagement der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft ausdrücke, hob Generalkonsul Olexandr

Novos'olov hervor. Es bestehe inzwischen vor allem durch die Arbeit der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen ein intensiver Austausch in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Hunderte mittelständischer deutscher Unternehmen seien beispielsweise in der Ukraine aktiv, so der Generalkonsul.

Hansjürgen Doss, Präsident der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft, bezeichnete es als Ziel der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bemühungen, „die ukrainische Jugend zu fördern und ihr zur Seite zu stehen“. Auch Doss verwies auf die guten partnerschaftlichen Beziehungen beider Länder und machte die Dynamik des gegenseitigen Austausches

an beachtlich steigenden Handelsbilanzen fest.

Grußworte überbrachte den 300 Gästen, unter denen neben führenden Gästen aus Politik, Wirtschaft und Kirchen auch Vertreter des diplomatischen Corps waren, Innenminister Karl Peter Bruch als Stellvertreter des Ministerpräsidenten sowie Oberbürgermeister Jens Beutel. „Die Ukraine ist für Europa und Deutschland ein wichtiges Land“, sagte Bruch. Oberbürgermeister Beutel hob hervor, es sei für Mainz eine große Ehre und Freude, für den Empfang ausgewählt worden zu sein. 1090 Ukrainer lebten hier, 160 Nationen seien insgesamt vertreten, Mainz sei eine Stadt der Völkerverständigung.



Die Lage in der Ukraine stand im Mittelpunkt eines Redaktionsgesprächs mit (v.l.) dem früheren deutschen Botschafter in der Ukraine, Dietmar Stüdemann, Generalkonsul Oleksandr Novosolov und Hansjürgen Doss, Präsident der DUG-WW. Foto: Kopp

Eine Brücke zwischen Ost und West

Generalkonsul der Ukraine betont enge Bindung an Europa – mahnt aber auch zu Geduld

Von
Florian Giezewski

MAINZ Die Koalition in Kiew ist zerbrochen, Politiker der Ukraine streiten über den Beitritt des Landes zur Nato und das Verhältnis zu Russland. Deutlich im Gegensatz zur politischen Lage entwickelt sich die Wirtschaft des Landes gut, die Zusammenarbeit mit deutschen Firmen wächst. Deshalb möchte der Generalkonsul der Ukraine, Oleksandr Novosolov, im Redaktionsgespräch mit dieser Zeitung auch nicht von „Krise“ sprechen. Es sei gute Tradition im Land, das Konflikte gelöst werden, „bevor der ersten Tropfen Blut fließt“.

Gleichwohl räumt der Diplomat ein, dass die Chancen für eine Neuaufgabe der Koalition der Parteien von Präsident Viktor Juschtschenko und Regierungschefin Julia Timoschenko sehr gering sind. Gibt es auch keine andere Koalition, müsse der Präsident das Parlament auflösen.

Novosolov sieht die Ukraine an der Schnittstelle zwischen der EU und dem großen Nachbarn Russland. „Wir akzeptieren europäische Werte und wollen in die EU“, beschreibt er die Stimmung im Land. Gleichzeitig habe man aber auch eine „strategische Partnerschaft“ mit Russland, deren Basis nicht zuletzt eine intensive wirtschaftliche Zusammen-

arbeit sei. Deshalb bedauert es Novosolov, dass die kritische Haltung von Juschtschenko zum Vorgehen Russlands in Georgien so stark in den Mittelpunkt der Diskussionen gerückt ist. Der frühere deutsche Botschafter in der Ukraine, Dietmar Stüdemann, findet hierfür deutliche Worte: Die Kritik aus Kiew war „ein zünden mit dem Feuer“.

In der Ukraine wird offen darüber diskutiert, dass die von vielen Russen bewohnte Halbinsel Krim ähnlich wie die georgische Provinz Südossetien in den Blick des Kremls geraten könnte. Zumal dort aufgrund bestehender Verträge die russische Schwarzmeerflotte stationiert ist.

Der Generalkonsul geht davon aus, dass seit Gründung der Ukraine viel getan wurde, um auf der Krim Spannungen

zu entschärfen. „Es wird dort keinen Krieg mit Russland geben“, ist er überzeugt. Optimistisch ist auch der Präsident der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft für Wirtschaft (DUG-WW), Professor Hansjürgen Doss. Er erinnert daran, dass die große Mehrheit der Menschen auf der Krim ja zur Ukraine gehören wollte.

Anlass für ein deutsch-ukrainisches „Gipfeltreffen“ in Mainz war der Nationalfeiertag der Ukraine. Erstmals hatte der Generalkonsul dazu gestern in die Landeshauptstadt eingeladen, „da es sehr tiefe Beziehungen zwischen der Ukraine und Rheinland-Pfalz gibt“, so Novosolov.

Wie gut die zwischenmenschlichen Beziehungen beider Länder sind, hat Hansjürgen Doss bei vielen Besuchen erlebt. Insbesondere „die

jungen Leute in der Ukraine erwarten sehr viel von uns“. Und mit Blick auf den Mittelstand hat Rheinhessen-IHK-Geschäftsführer Günter Jertz festgestellt, dass Unternehmer „viel lieber in der Ukraine als in China oder den USA investieren“.

Die Zahlen für das Bundesland sprechen eine deutliche Sprache: Die Einfuhren aus der Ukraine nach Rheinland-Pfalz haben 2007 um 48 Prozent zugenommen, drei Mal so stark wie bundesweit. Und der Export in das osteuropäische Land wuchs doppelt so stark wie im Bundesdurchschnitt.

Im Blick auf die politische und wirtschaftliche Zukunft der Ukraine sind sich die Gesprächspartner einig: In der Entwicklung der Beziehungen zwischen EU und Nato auf der einen und Russland auf der anderen Seite dürfe man die Ukraine „nicht überfordern, sondern wir müssen das Land stärken“, sagt Ex-Botschafter Stüdemann. Und Doss sieht das Land als „Vermittler“ zwischen Ost und West.

Mit Blick auf die von den USA zugesagte Nato-Mitgliedschaft setzt Generalkonsul Novosolov, ganz in ukrainischer Tradition, auf Geduld und Diplomatie: „Es gibt genug Vernunft bei den Politikern auf allen Seiten. Dann kann die Ukraine, wie schon in der früheren Geschichte, eine Brücke zwischen Ost und West sein.“



Ein zweites Mal laufen lernen

UNIMEDIZIN Sofia aus der Ukraine nach Unfall erfolgreich operiert / Prognose gut

Von Leonie Peschke

MAINZ. Im Rollstuhl sitzt ein dunkelhaariges Mädchen, sie lacht, ist fröhlich und spricht mit ihren Eltern. Sofia Andreyevna Pysareva aus Dnepr in der Ukraine, die gerade in der Kinderchirurgie der Mainzer Uniklinik behandelt wird, geht es von Tag zu Tag besser.

Anfang April wurde die Zwölfjährige auf dem Heimweg von der Schule von einem Auto erfasst und lebensgefährlich verletzt. „Die Ärzte in der Klinik in der Ukraine stellten ein schweres Schädel-Hirn-Trauma fest“, sagt Dr. Martin Schwind, Oberarzt und Traumatologe der Kinderchirurgie. Auch beide Oberschenkel waren gebrochen. „Am ersten Tag ging es den Ärzten nur darum, das Leben des Kindes zu retten“, sagt Schwind. Die Brüche in den Oberschenkeln seien zunächst nicht versorgt worden.

Fünf Tage lang lag Sofia im Koma, fast zweieinhalb Monate war sie bewusstlos. „Die Prognose war schlecht, die Ärzte sahen kaum eine Chance für Sofia“, sagt Schwind. Die Hirnsubstanz der Zwölfjährigen war stark beschädigt, sodass sie sogar das Sprechen und Schlucken neu erlernen musste. „Die Eltern haben hart mit ihr daran gearbeitet“, lobt Prof. Oliver Muensterer, Direktor der Uni-



Sofia Pysareva aus der Ukraine (Mitte), ihre Eltern, Hansjürgen Doss (zweite Reihe links), Kinderklinik-Direktor Oliver Muensterer (v. li.) und Oberarzt Martin Schwind (v. re.). Foto: Thomas Böhm

Kinderklinik. Trotzdem standen die Chancen schlecht, dass Sofia eines Tages wieder gehen könnte, denn die Versorgung der Oberschenkelbrüche lief in der ukrainischen Klinik eher unglücklich. Die Ärzte fixierten die Brüche mit einem großen Nagel, den sie senkrecht durch den Knochen schoben. „Dieses

Implantat ist aber für Erwachsene gedacht und passte nicht richtig“, sagt Dr. Martin Schwind. Für Kinder seien eine besondere Medizin und besondere Implantate notwendig, wie Prof. Muensterer erklärt.

Sofias Eltern wandten sich an Prof. Hansjürgen Doss, Honorarkonsul der Ukraine und Prä-

sident der Deutsch-Ukrainischen-Gesellschaft, der zuvor schon zwei andere Kinder zur Behandlung an die Mainzer Kinderchirurgie vermittelt hatte. Als er Muensterer und Schwind den Fall Sofia vorstellte, zögerten die beiden nicht lange und nahmen sich Sofia an. „Weil der große Nagel oben

überstand und am Beckenknochen gerieben hat, war es unmöglich, Sofia wieder zu mobilisieren“, erklärt Schwind.

In einer Operation vergangene Woche entfernten Schwind und sein Team die Nägel und setzten stattdessen ein neues, sehr teures Hightech-Implantat ein. Weil Sofias Knochen durch die

„**Sofia hat Potenzial. Sie schafft das.**“

Dr. Martin Schwind, Oberarzt

fehlende Stabilität der Nägel schief zusammengewachsen waren, transplantierte Schwind außerdem ein Stück Knochen aus dem rechten Schienbeinkopf in den linken Oberschenkel. „Die Operation verlief gut, ich bin optimistisch, dass Sofia wieder auf ihren Beinen stehen kann“, sagt Schwind.

Muensterer und Schwind, die Sofia ohne Privathonorar behandeln, sind zufrieden mit den Ergebnissen. „Sofia hat viel Potenzial, sie schafft das“, sagt Schwind.

Sobald die Narben verheilt sind, geht die Arbeit für Sofia erst richtig los. Dann stehen Physiotherapie und Reha auf dem Programm. Damit Sofia so bald wie möglich wieder laufen kann.

Der Lebensmut kehrt zurück

UNIMEDIZIN Anastasiia aus der Ukraine wurde bei einem Unfall schwer verletzt – in Mainz konnte ihr geholfen werden

Von Irina Steinhauer

MAINZ. Professor Oliver Münsterer nickt zufrieden. „Klasse, das gefällt mir gut“, sagt er mit Blick auf die operierte Stelle an Anastasias Steißbein. Noch immer ist der Rücken des jungen Mädchens stark deformiert, wird es wohl auch ihr Leben lang bleiben. „Aber“, sagt der Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie an der Mainzer Unimedizin, „sie hat eine gute Chance, ein relativ normales Leben zu führen.“

Mehrere Organe waren zerstört, Knochen gebrochen

Doch bis hierhin war es für Anastasiia ein langer Weg. Als das Mädchen aus der Ukraine vor vier Jahren zum ersten Mal nach Mainz kam, war sie nach Münsterers Worten in einem desolaten Zustand. Ein Laster hatte das damals neunjährige Kind überrollt. Mehrere Organe waren zerstört, Knochen gebrochen. „Das Schlimmste waren die Weichteile“, erläutert Münsterer. „Die Haut und Muskulatur am Rücken ist einfach weggefräst worden.“

Die ersten Monate lag Anastasiia in einem Krankenhaus in Kiew. „Sie wurde stabilisiert und so gut es geht behandelt.“ Doch in ihrem Zustand, sagt Münsterer, wäre es dort nicht mehr lange gut gegangen. „Es ging um Leben und Tod“, erinnert sich die stellvertretende Direktorin Dr. Veronika Engel.

Dass Anastasiia an der Mainzer Unimedizin weiterbehandelt



Freuen sich gemeinsam über die guten Fortschritte von Patientin Anastasiia (4.v.l.): Hansjürgen Doss (v.l.), Bruder Alexej, Oliver Münsterer, Veronika Engel und Mutter Viktoria Kapeljuschna. Foto: hbz/Kristina Schäfer

wurde, verdankt sie Professor Hansjürgen Doss. Als Honorarkonsul der Ukraine war er damals in Kiew, als ihn der Klinikchef an das Bett der jungen Patientin führte. „Wenn du sie nicht mitnimmst, stirbt sie, hat er zu mir gesagt.“ Er sammelte Spenden für die kostspielige Behandlung – auch AZ-Leser beteiligten sich an der Aktion – und Anastasiia kam zur Weiterbehandlung nach Mainz.

Auf die offenen Stellen am Rücken transplantierten die Ärzte Haut von Anastasias Beinen, erzählt Münsterer. Doch die junge Patientin hatte der Lebensmut verlassen. Sie lag viel, aß wenig. „Da haben wir gemerkt, wie wichtig die psychosoziale Komponente ist. Also haben wir ange-

fangen uns gemeinsam Ziele zu setzen. Wieder stehen, laufen, einfach am Alltag teilnehmen.“ Über eine Sonde wurde dem Mädchen Nahrung mit viel Kalo-

„**Sie hat eine gute Chance, ein relativ normales Leben zu führen.**“

Oliver Münsterer, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie an der Mainzer Unimedizin

rien zugeführt. Und auf einmal kam die Wende: Anastasiia fing an zu kämpfen und es ging voran.

Einige Jahre und eine Vielzahl an Operationen sind seitdem vergangen. Mittlerweile kann Anastasiia wieder laufen, geht zur Schule und möchte sogar wieder am Sportunterricht teilnehmen. Ihre Körperfunktionen sind fast vollständig wiederhergestellt.

Weil sich allerdings am Steißbein eine offene Stelle gebildet hatte, musste Anastasiia vor einigen Wochen erneut operiert werden. Die Nachuntersuchung ergibt: Es ist gut verheilt. „Chirurgisch ist jetzt nicht mehr viel zu tun“, sagt der Direktor der Kinderchirurgie. Trotzdem brauche Anastasiia weitere Kontrollen. Münsterer zufolge ist das aber auch in der Ukraine möglich. „Wird sie mit ihrem deformierten Rücken zurechtkommen?“, fragt

sich der ehemalige Bundestagsabgeordnete Doss. Vor allem, wenn nach all den Jahren wieder so etwas wie Normalität eintrete. „Vielleicht könnten in einem zweiten Schritt noch Korrekturen vorgenommen werden.“ Ob das sinnvoll sei, hängt Engel zufolge davon ab, ob sich die Lebensqualität des Mädchens dadurch wirklich verbessere. „Sichtbar bleiben wird es immer. Wir müssen abwägen: Lohnt sich eine Operation oder nicht?“

Wegen eines Beckenschiefstands hat Anastasiia in der vergangenen Woche eine Schiene bekommen. Die muss sich der Orthopäde noch einmal ansehen. Danach aber kann das Mädchen gemeinsam mit ihrer Familie wieder nach Hause.



**Deutsch-Ukrainische
Gesellschaft für Wirtschaft
und Wissenschaft e.V.**